

Glaubt jemand wirklich, dass Lebensmittel knapp werden?

Sars-CoV-2: „Konsequent und präventiv“, „Das Virus und die Märkte“ und weitere Berichterstattung zum Thema „Coronavirus“, FR-Extra vom 4. und 5. März

Die Wirtschaft will die Sozialkassen plündern

Jetzt ist es also das Coronavirus, das der Wirtschaftslobby den Politikern zu soufflieren hilft: „Wir brauchen Steuererleichterungen, Subventionen und Konjunkturprogramme, um eine Wirtschaftsflaute abzufedern.“ Und für die am Virus Erkrankten und Internierten soll Kurzarbeitergeld gezahlt werden auf Kosten der Arbeitslosenversicherung anstelle der gesetzlichen Lohnfortzahlung. Und wenn sie schon einmal dabei sind, Forderungen aufzustellen, so sollen massenweise hochqualifizierte Ausländer eingestellt werden, deren Ausbildung in deren Heimatländern viel billiger zu haben war als bei uns, weil sie die auch versäumt haben. Gleichzeitig kündigen große Firmen (z.B. Daimler, RWE, Deutsche Bank) an, massenweise und daher genehmigungspflichtig Personal abzubauen, um für die Zukunft „besser aufgestellt“ zu sein.

Ich stelle fest, dass die Industrie erneut und mit neuer Begründung vorhat, die Sozialversicherungen und Staatskassen zu plündern – und das nicht nur mit Cum-ex-Geschäften – die im Wesentlichen durch Sozialbeiträge der abhängig Beschäftigten und durch die Lohn- und Mehrwertsteuer gefüllt wurden. Die Politiker sollten sich daran erinnern, von Menschen und nicht von Unternehmen gewählt wor-

den zu sein und daran die Politik auszurichten und die „systemrelevanten“ Betriebe endlich (wieder) zu verstaatlichen, statt sie immer wieder zu sanieren und zu retten, so dass den Anteilseignern weiterhin Dividende und dem Vorstand dicke Boni und Gehälter gezahlt werden können.

Monika von Borries-Arndt, Hamburg

Coronavirus kurbelt Konsum kurzfristig an

Deutschland ist im medialen „Corona-Fieber“, und deshalb ist Deutschland auch (fast) leergekauft! Das Coronavirus kurbelt unsere Wirtschaft sehr kräftig an, von wegen dass nur noch Angst, Panik und Furcht unser Land beherrschen sollen! Der unbeeinflussbare Mensch ist jetzt voll in seinem Kaufrausch-Element. Er kauft kopflos alles, was nicht niet- und nagelfest ist, sogar die Hamster sollen schon stark vom Abverkauf bedroht sein; Corona macht's eben möglich!

Jens Spahn, der Gesundheitsminister und jetzt gleichzeitig der Corona-Krisen-Manager-Nummer eins, moderiert seine tägliche „Corona-Virus-Krisen-Show“ nun durchgehend auf allen Kanälen! Dabei gibt er den wissenden „Möchtegern-Kanzler-Onkel“, um damit bei den ängstlich gewordenen Menschen punkten zu können. Seine ständig aktualisierte „Grusel-Liste“ der neu infizier-

ten Corona-Erkrankten lässt er pausenlos über die Medien verbreiten.

Im Grunde weiß bisher eigentlich kein Mensch so richtig Bescheid über die ganze Corona-Chose, aber jeder möchte trotzdem gerne seinen hausgemachten Corona-Senf dazu mischen.

Klaus P. Jaworek, Büchenbach

Die innere Zufriedenheit beginnt erst ab Packung 286

Wenn man sich den Hintern nicht mehr abwischen kann, weil die Bevölkerung aus Angst vor Corona das Toilettenpapier leerkauft, ist man am Arsch. Noch schlimmer kommt es aber, wenn man nichts mehr zu Essen hat, obwohl man die Tür der Vorratskammer schon nicht mehr aufbekommt, aber die innere Befriedigung erst bei Packung 286 beginnt, man diese aber nicht erreichen kann, weil es nichts mehr gibt. Linsensuppe in der Dose erfreut sich daran, so beliebt wie noch nie zu sein.

An der Grenze zur Türkei werden die Menschen mit Tränengas beschossen, Kinder, Frauen, Männer. Diese Menschen sehnen sich ein Leben in besserer Hoffnung herbei. Wir kaufen die Regale leer, während nicht weit entfernt Menschen nicht wissen, wohin oder ob und wie sie überleben werden. Wir haben Angst, die Coronakrise nicht zu überleben, obwohl die meisten von uns eh übergewichtig sind

und ein paar weniger Vorräte gut vertragen könnten.

Wer glaubt eigentlich ernsthaft, dass die Lebensmittel knapp werden könnten? Dass bei einer häuslichen Quarantäne plötzlich auch das technische Hilfswerk in Quarantäne steckt? Wenn das Toilettenpapier nicht mehr zur Hand ist und die Seife auch weggebunkert wurde, hat man zum Glück immer noch die 79 Flaschen Desinfektionsspray zur Hand oder zum Hintern, um sich säubern zu können. Einzelkämpfer werden im Supermarkt die Arme ausfahren, wenn man sich die letzten Vorräte sichern muss, auf dem Weg zur Kasse auf dem letzten Päckchen Mehl ausrutscht, die Nudeln sich in die Rippen bohren und das hart erkämpfte letzte Fläschchen Desinfektionsspray aufplatzt und sich mit dem zehnten Päckchen Seife vermengt.

Statt das ganze Geld zu sammeln, um Menschen zu helfen, die wirklich in Not sind. Wir könnten alle einen Flüchtling bei uns aufnehmen und ihn teilhaben lassen an unserem gebunkerten Wohlstand, ohne dabei auch nur ein Kilo abzunehmen. Wir könnten teilen und helfen, stattdessen haben wir Angst, sie könnten uns was wegnehmen und wir könnten alle sterben. Und bevor uns jemand was wegnimmt, da sterben wir lieber mit Vorräten unterm Arsch.

Svenja Reiners, Rinkerode

Diskussion: frblog.de/sars-cov-2

Negativer Beiklang

Thüringen: „Wahlkrimi ohne Überraschungen“, FR-Politik vom 5.3.

Ein lesenswerter Artikel von einem geschätzten Journalisten und dann so was: Jan Sternberg kommentiert im Thema des Tages: „Thüringen – Wahlkrimi ohne Überraschungen“ die prophetische Warnung des Eichsfelder Landrats Henning vor einer möglichen gemeinsamen Sache von CDU und AfD mit der Erläuterung, er habe das mit „alttestamentarischer Wucht“ getan. Damit nimmt Sternberg eine Sprache auf, die nicht mehr sprachgemäß und sogar gefährlich ist. Leider wird sie in den Medien, in Politik und Wissenschaft immer wieder unreflektiert gebraucht.

Mit einer solchen Formulierung werden leider antijüdische Vorurteile transportiert und damit in einem Artikel gegen die AfD indirekt deren Geschäft betrieben. Das Wort „alttestamentarisch“ hat immer einen negativen Beiklang, weil, oft ungewollt, eine bestimmte abwertende Vorstellung vom Alten Testament mitschwingt. Konnotiert wird ein Gott der Rache und des Zorns gegenüber einem neutestamentlichen Gott der Liebe. Niemand kommt auf den Gedanken, von einem neutestamentarischen Gott zu reden. Auch im Alten Testament zeigt sich ein Gott der Liebe. Im heutigen christlich-jüdischen Dialog hat eine solche Bezeichnung schon lange keinen Platz mehr.

Heinz Daume, Nidderau

HP_0LES02FRDA - B_180334

